

# Jugend

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **18 (1950)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-567308>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## JUGEND

Kann Schönres uns erfreun als Glanz der Jugend?  
Licht schwingt die Stunde, froh der Tag ihr hin.  
Auch Unvollkommnes wird bei ihr zur Tugend,  
Und selbst das Kleinste hat noch grossen Sinn, =  
So wächst aus allem herrlicher Gewinn.

Glück scheint ihr allen Seins verbrieftes Recht; =  
O, welchem Ziel sonst diene unser Leben?  
Rein ist ihr Wollen und ihr Adel echt,  
Sonnwärts zu steigen ist ihr ganzes Streben.  
Kein Fehler = wie auch immer = macht sie schlecht.  
In ihre Hand hat Gott den Sieg gegeben.

Heinrich, Berlin, 1949

## BEGEGNUNG

O Bruder, welche schwere Welle  
Trug dich an meinen stillen Strand,  
Und welche heimatliche Schwelle  
Vertauschtest du mit meinem Land.

O sage, welche Sonne brannte  
So stark in deinen jungen Tag,  
Dass ich Dein Angesicht erkannte  
Und seinem Zauber unterlag.

Du bist das Ja, das von mir ging,  
Als ich mit den Dämonen schlief =  
Die Schale, die den Tropfen fing,  
Der einsam weinend nach dir rief.

O Bruder, der du mir begegnet,  
Am Rand der Welt, am letzten Haus,  
O Bruder, Du, sei mir gesegnet  
Und fülle meine Leere aus.

Erschaff' aus Zwein die Einheit wieder,  
Dass Gott die Erde neu erkennt!  
Wir brauchen helle, volle Lieder  
Aus einem ganzen Instrument.

Peter, Stuttgart, 1949